

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Angenehmes Mancherley

Fröbing, Johann Christoph

Celle, 1799

VD18 13107119

8. Der ehrenhafte Räuber.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8330

8.

Der ehrenhafte Räuber.

Folgender Vorfall, der sich kürzlich in England zutrug, ist ein neuer Belag zu der schon oft gemachten Erfahrung, daß man auch unter den Straßenräubern Grundsätze von Ehre findet.

Frau Holton, Einwohnerin des bekannten schönen Dorfs Chelsea, kehrte, da es eben anfieng finster zu werden, von einem nachbarlichen Besuche nach ihrem Dorfe zurück. Sie war zu Fuße, und ihr Weg gieng über das an der Themse liegende Feld. Auf einmal bemerkte sie zwey Männer hinter sich, die sich ihr mit starken Schritten näherten. Sie erschrok heftig und sah sich um, in der Hoffnung, Hülfe zu entdecken. In der That ward sie eines dritten Mannes gewahr, der sich seitwärts in einiger Entfernung befand und langsam gieng. Etwas erleichtert lief sie auf diesen zu und bat flehentlich um seinen Schutz, indem sie sagte, daß die beiden Männer höchst wahrscheinlich Räuber wären und einen Anschlag auf sie hätten. Der Spaziergänger, ein wohlgekleideter Mann und sehr höflich, sprach der Frau Muth ein, bot ihr seinen Arm an, und begleitete sie bis vor ihr

Haus. Die erfreute Lady dankte ihrem Erretter herzlich, und bat ihn dringend, mit in ihr Haus zu gehen und da einige Erfrischungen anzunehmen. „Ich danke Ihnen für Ihr gütiges Anerbieten — erwiederte der Beschützer — ich kann Ihre Einladung nicht annehmen; denn — fuhr er fort — jene zwey Männer, die Ihnen so viel Furcht eingejagt haben, sind meine guten Freunde. Sie warten auf mich, und werden wahrscheinlich schon böse seyn, daß ich mich so lange entfernt habe. Es ist wahr, wir drey wollten Sie berauben. Da Sie sich aber in meinen Schuß begaben, so konnte ich Ehren halber unmöglich zugeben, daß Ihnen etwas zu Leide geschähe. Wollen Sie mir für den geleisteten Dienst Ihre Dankbarkeit zeigen, so erwarte ich, daß, wenn wir uns wieder begegnen sollten, Sie meinen Schuß nicht wieder suchen werden.“ — Mit diesen Worten entfernte sich der Ehrenmann.

9.

So brandschatzt ein edler Mann.

Durch die unmenschlichen Verwüstungen, welche die Russen während des siebenjährigen Krieges in den Preussischen Staaten machten, sah sich Friedrich der Große gezwungen, die mehrmahls gedroheten Repressalien in Sachsen endlich in Erfüllung zu bringen, um dadurch seine Länder, wo möglich, jenem Elende zu entreißen. Er befahl zu dem Ende den Major von Marschall mit einem Bataillon nach Lützen, um von den Ständen der Niederlausitz 20,000 Thaler Brandschatzung zu erheben, mit der strengen Ordre, daß, wenn diese Summe binnen drey Tagen nicht erlegt wäre, der Major das Landschaftliche Haus an allen vier Ecken anzünden solle, und sobald es ganz niedergebrannt sey, einen zu diesem Ende mitgegebenen Feldjäger an ihn zurück zu senden, um ihn von der Erfüllung seines Befehls benachrichtigen zu lassen. Die Stände thaten alles Mögliche, um das Unglück zu verhüten; aber die Kürze der Zeit, und die schon zu sehr erschöpften Kräfte vereitelten alle Bemühungen. Der schreckliche dritte Tag erschien, und Schmerz und Wehe